

Kreisverband Imker Rhön-Grabfeld e. V.  
Annette Seehaus-Arnold  
1. Vorsitzende  
Asterweg 11  
97724 Burglauer  
Tel. 09733/4561  
[www.imker-rhoen-grabfeld.de](http://www.imker-rhoen-grabfeld.de)

Kreisverband Imker  
Neustadt/Aisch – Bad Windsheim  
1. Vorsitzender Matthias Rühl  
Krassolzheim 39  
91484 Sugenheim  
Tel tags: 09161/87 45 15  
mobil: 0160 / 700 19 17

Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten  
Herrn Staatsminister Helmut Brunner  
Ludwigstraße 2  
80539 München

29.06.2016

### **Offener Brief zur Situation der Bienen**

Sehr geehrter Herr Staatsminister Brunner,

als Kreisvorsitzende der Imker Rhön-Grabfeld e.V. und im Landkreis Neustadt/Aisch – Bad Windsheim wenden wir uns an Sie in einem offenen Brief:

Bei unseren Imkerinnen und Imkern ist die Schmerzgrenze mittlerweile erreicht, bzw. überschritten. Auch die Menschen in den ländlichen Regionen erleben den Niedergang des Ökosystems und eine Verarmung der Landschaft (vgl. beigegefügtes Positionspapier des Kreisverbandes NEA-BW zur Landbewirtschaftung).

Wie Sie wissen, ist die Biene der Indikator für ein intaktes Ökosystem. Geht es der Biene schlecht, sieht es auch schlecht mit unserer Umwelt aus. Seit Jahren werden unsere Probleme bei den Bienen immer größer. Das Immunsystem unserer Bienen wird durch die Monokulturen und den steigenden Pestizideinsatz immer weiter geschwächt. Die Wiesen sind ohne Blüten, auf den industriell bewirtschafteten Äckern wächst kein Wildkraut mehr. Die Vermaischung der Landschaft zugunsten sog. „Bio“-Gasanlagen, und den damit verbunden weiteren negativen Auswirkungen auf die Umwelt geht nicht spurlos an unsern Bienen vorbei.

Es bleibt als einzige landwirtschaftliche Nutzpflanze für unsere Bienen noch der Raps, der im Frühjahr blüht. Und hier kämpfen wir mit den Auswirkungen der Insektizide auf unsere Bienen. Nach dem Raps gibt es nichts mehr für unsere Bienen. Der Nutzen, den unsere Landwirte gerade im Bereich Raps aber haben -denn durch die Bienen steigt der Ertrag um über 10 dt pro ha (Quelle: LFL Förderung der Bienenhaltung) -, wird gerne in Kauf genommen. Jeder hat Vorteile durch die Bienen und die Arbeit der Imker, jeder einen Mehrertrag nur die Imker schauen in leere Honigtöpfe.

Durch die häufige Mahd der Wiesen und Nachsaat mit ausschließlich Gräsern sind aus früher blühenden Flächen reine „Grasäcker“ geworden. Dies kann nur noch als Ausbeutung der Landschaft zu Gunsten der konventionellen Landwirtschaft bezeichnet werden. Für das Erleben von Landschaft sind bunte blühende Flächen auch für uns Menschen wichtig. Dort wo keine Biene mehr leben kann, will kein Mensch mehr wohnen. Folgen sind Abwanderung und Verödung von Landstrichen.

Die spärlichen Randstreifen die manche Landwirte als Alibi um ihre Felder anlegen reichen auch unseren Bienen bei weitem nicht.

Bienen und Menschen brauchen Blühflächen und zwar flächendeckend!

Sehr geehrter Herr Brunner, wir Imker haben keine Möglichkeit auf die Landwirtschaft einzuwirken. Das können nur Sie!

Oder sollen wir die verbleibenden Blühflächen in ganz Deutschland suchen und hinterher fahren? Oder wollen Sie, dass wie in den USA – ich verweise auf den Film *More than Honey* – wir unsere Bienen erst zur Obstblüte, dann zum Raps fahren? Doch wo sollen wir nach dem Raps hin? Denn dann blüht nichts mehr.

Dies wäre zudem nicht gesund für die Bienen, es wäre für den Imker unzumutbar und es wäre ganz bestimmt nicht nachhaltig.

Seit vier Wochen müssen wir unsere Bienen füttern!!! Das war noch vor wenigen Jahren undenkbar! Nun gibt es keinen Sommerhonig mehr.

Die ersten Völker sind bereits verhungert. Und das mitten im Sommer, wo unsere Bienen eigentlich genug Nektar in der Landschaft finden sollten. Durch den kalten Frühling haben die meisten Imker weniger Honig geerntet und müssen jetzt das wenige, das sie geerntet haben wieder ihren Bienen füttern, denn sie hoffen noch auf etwas Waldhonig oder Lindenblüte.

Durch die Agrarpolitik des Bundes und durch Ihre Agrarpolitik sind unsere Probleme entstanden.

Schaut man sich die Problembehandlung im Bereich Milch an, wird hier sofort von einer „Milchkrise“ berichtet, es werden große Fördertöpfe aufgetan, dabei ist diese Krise durch Überproduktion selbst verschuldet. Gibt es Probleme mit „großen“ Tieren – hier Kühe, gibt es sofort einen großen Aufschrei. Stirbt ein Bienenvolk, stirbt es leise und unbemerkt. Der Imker steht traurig vor seinem toten Volk. Die Bevölkerung bemerkt nichts. Evtl. fällt mal eine Bemerkung vom Nachbar: „Diese Jahr habe ich aber keine Bienen in meinem Kirschbaum gesehen.“

Alle Bereiche der Landwirtschaft erhalten Entschädigungen, entweder war es zu trocken, zu nass, zu heiß oder zu kalt. Nur wir Imker müssen sehen, wie wir klar kommen. Schließlich ist das ganze ja nur ein „Hobby“.

Die Bestäubungsleistung wird durch uns Imker kostenlos sichergestellt. Durch unseren Idealismus hat die restliche Landwirtschaft einen Mehrertrag in Deutschland von ca. 4 Mrd. Euro (Quelle: LfL Förderung der Bienenhaltung). Dieses Geld erhalten andere. Wir bekommen davon keinen Cent.

Wir möchten Sie an Ihre Verpflichtungen als Minister erinnern, denn der Schutz der Bienen lässt sich aus der Bay. Verfassung ableiten. Es ist die Aufgabe des Staates, die Bestäubungsleistung sicherzustellen (vgl. Art. 3 Abs. 2 BayVerf).

Art. 3 Abs. (1) <sup>1</sup>Bayern ist ein Rechts-, Kultur- und Sozialstaat.<sup>2</sup>Er dient dem Gemeinwohl.  
Art. 3 Abs. (2) <sup>1</sup>Der Staat schützt die natürlichen Lebensgrundlagen und die kulturelle Überlieferung.<sup>2</sup>Er fördert und sichert gleichwertige Lebensverhältnisse und Arbeitsbedingungen in ganz Bayern, in Stadt und Land.

Sehr geehrter Herr Staatsminister Brunner, haben Sie sich schon Gedanken gemacht, wie Bayern ohne – oder mit weniger Bienen aussieht? Die Ernteaufträge in der Landwirtschaft, im Gemüse- und Obstanbau, und auch für die Hobbygärtner wären enorm. Wir müssten für mindestens 4 Mrd. Euro zusätzlich landwirtschaftliche Produkte importieren, die wir eigentlich selbst produzieren könnten. Honig können wir importieren – die Bestäubungsleistung unserer Bienen nicht. Oder wollen Sie, dass wie in einigen Teilen Chinas per Hand unsere Obstbäume bestäubt werden? Wo ist da die Nachhaltigkeit?

Auch bei den erbärmlichen Imker-Zuschüssen fehlt der Gedanke der Nachhaltigkeit. Sie reichen nicht im Mindesten und werden offenbar in Ihrem Haus als Bagatellförderung angesehen, die man abschaffen müsste.

Erlauben Sie uns einige Beispiele: Das Bürokratie-Monster „Varroa-Mittel-Förderung“. Die ganzen Jahre waren in den Imkervereinen die Orts- und Kreisvorsitzenden, die Veterinärämter und das LfL beschäftigt seitenweise Formulare auszufüllen, damit die Imker einen kleinen Zuschuss erhalten. Pro Jahr sind das 200.000 € für ganz Bayern. Bei 35.000 Imkern in Bayern sind das ca. 6 € pro Imker! Statt einer Vereinfachung wird dieser Betrag gekürzt und die Förderung wird wohl in 2 Jahren komplett entfallen, wenn jeder Imker seine Applikatoren hat.

Hinzu kommt, dass die Bieneninstitute bereits vor hohen Völkerverlusten durch die Varroa-Milbe warnen. Als neuer Schädling steht der kleine Beutenkäfer vor der Tür. Dieser hat bereits in Italien für enorme Ausfälle gesorgt. Es ist nur eine Frage der Zeit, bis er über die Alpen kommt und sich dann auch in Deutschland ausbreiten wird. Von Frankreich kommt die Vespa Valutina – die asiatische Hornisse -. Die ersten sind bereits in Baden Württemberg gesichtet worden. Vorsorgemaßnahmen Ihrerseits sind uns nicht bekannt, wir Imker werden wohl auf den entstehenden Kosten sitzen bleiben.

Andererseits werden die Auflagen für die Imker immer höher, egal ob bei Berufsgenossenschaft, oder im Steuerrecht. Es treffen uns alle behördlichen Auflagen der Landwirtschaft, aber bei den Förderungen gehen wir leer aus. Da gehören wir plötzlich nicht mehr zur Landwirtschaft dazu.

Viele ältere Imker haben resigniert und wollen aufhören, bzw. haben bereits aufgehört. Die Imker mit den großen Völkerzahlen sind meist über 70 Jahre alt und werden in den nächsten Jahren ohnehin aufhören. Jungimker halten sich 2 – 3 Völker für den Garten, wobei die Zahl der Jungimker auch zurückgehen wird, da die Förderung der Vereine für die Ausbildung der Jungimker auch halbiert wurde, und somit für die Vereine nicht mehr kostendeckend ist. Die Ausbildung der Jungimker wird von ehrenamtlichen Fachwarten durchgeführt, die ihre eigene Ausbildung auch selbst finanzieren müssen, d.h. mindestens einmal im Jahr eine Weiterbildung besuchen und die Kosten dafür auch noch selbst tragen. Die Förderung für die Ausbildung der Fachwarte wurde nämlich auch gestrichen.

Auf lange Sicht wird die „kostenlose Staatsleistung“ – nämlich die Bestäubungsleistung - die wir erbringen nicht mehr sichergestellt sein. Was wollen Sie dann machen?

Die Zeit der Sonntagsreden ist vorbei. Es wird Zeit dass Sie endlich handeln. Oder wollen Sie warten bis es zu spät ist?

Deshalb fordern wir von Ihnen:

- Übernahme der kompletten Varroa-Mittel-Kosten
- Entschädigung für Ernteausfälle, denn die sind „hausgemacht“
- Bestäubungsprämie pro Volk in Höhe von mindesten 50 €
- Kostenübernahme für die Ausbildung der Fachwarte
- Erhöhung der Zuschüsse für die Imkervereine, welche die Ausbildung übernehmen
- Mindestens die Hälfte der Wiesen muss als Heuwiesen bewirtschaftet werden, Ziel artenreiche Wiesen
- Verpflichtung der konventionellen Landwirtschaft, mindestens 10 % ihrer Fläche mit insektenfreundlichen Blümmischungen anzupflanzen
- Statt Mais – Blümmischungen für die Biogasanlagen
- Abschaffung des Stichtags 15.07. für die Aussaat von Blühflächen im Greening
- Ermäßigung in der Berufsgenossenschaft
- Steuervergünstigung für Imker
- Komplette Übernahme der Zertifizierungskosten für Bio-Imker

Wir erwarten uns konkrete Antworten und keine „schönen Worte“.

Mit imkerlichen Grüßen

Annette Seehaus-Arnold  
Kreisvorsitzende

Matthias Rühl  
Kreisvorsitzender

